

MEIN BERUF

Antworten Sie die Fragen. Sie können die Phrasen in den Klammern verwenden.

1. Warum haben Sie sich entschieden, Spezialist(in) in der in der Logopädie, in der Heilpädagogik / in der Sonderpädagogischen Psychologie zu werden?
2. Welche Eigenschaften braucht ein(e) gute(r) Spezialist(in) in der Logopädie, in der Heilpädagogik / in der Sonderpädagogischen Psychologie?
3. Warum werden Karrieren in der Logopädie, in der Heilpädagogik / in der Sonderpädagogischen Psychologie als die wichtigsten Berufe angesehen?
4. Wo werden Sie nach Ihrem Abschluss arbeiten? Oder wo arbeiten Sie jetzt?
5. Welche Funktionen werden Sie nach Ihrem Abschluss machen? (entwickeln in enger Zusammenarbeit mit Ärzten und Ärztinnen individuelle therapeutische Konzepte für Patienten jeden Alters, deren Sprach-, Sprech- und Schluckfähigkeit beeinträchtigt ist; beraten Eltern und nahe Angehörige des Kindes, aber auch Erzieher oder andere Kontaktpersonen in Hinblick auf Sprachentwicklung, Sprachförderung, mögliche Risikofaktoren der sprachlichen Entwicklung, Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie; untersuchen und behandeln Menschen jeden Alters mit Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen).

6. Wann werden Sie abschließen? In welchem Jahr sind Sie jetzt?

7. Welche Fächer im Lehrplan werden Ihnen helfen, als Spezialist(in) in der Logopädie, in der Heilpädagogik / in der Sonderpädagogischen Psychologie zu arbeiten?

8. Haben die Studenten an Ihrer Universität eine Praxis in Krankenhäusern bzw. Kliniken, in Rehabilitationszentren, in Logopädie Praxen, in psychologischen Praxen?

9. Wen behandeln die LogopädInnen / Spezialist(in) in der Heilpädagogik / in der Sonderpädagogischen Psychologie? (Säuglinge und Kleinkinder mit orofazialen Problemen, Ess- und Trinkschwierigkeiten, Morbus Down, LKGS (Lippen-Kiefer-Gaumen-Segel-Fehlbildungen («Spalten»)), zentralmotorischen Körperbehinderungen oder angeborenen Hörstörungen; Kleinkinder und Schulkinder mit Problemen des Spracherwerbs bzw. der Aussprache oder mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten; Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Redeflussstörungen, z. B. Stottern; Jugendliche und Erwachsene mit Schädel- oder Hirnverletzungen, z. B. nach Verkehrsunfällen; Erwachsene mit internistischen und neurologischen Erkrankungen, wie z. B. Schlaganfall, Morbus Parkinson, Multiple Sklerose, Amyotrophe Lateralsklerose; Berufstätige mit hoher stimmlicher Belastung wie ErzieherInnen, LehrerInnen, SchauspielerInnen und SängerInnen; Erwachsene nach Kehlkopfoperationen).

10. Welche hervorragenden Psychologen kennen Sie? Wessen Methoden benutzen Sie im Arbeitsalltag? Warum? Beschreiben Sie.